

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 28 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 119.

Mittwoch, den 10. Oktober 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Wiesenverpachtung.

Am Samstag den 13. d. M.
vormittags 1/2 8 Uhr
wird auf der Revieramtskanzlei dahier die
Wiesenparzelle Nr. 635
3. 4.
mit 28,61 Ar (sogenannte Müllerwiese, seit-
herige Pächterin Bahnwärter Frey's Witwe)
auf 10 Jahre verpachtet.

Verkauf v. Steinkohlen.

Der Unterzeichnete hat 200 Centner
Maschinenkohlen I. Sorte, auf dem Bahn-
hof in Wildbad lagernd, abzugeben.
Offerte auf das ganze Quantum oder
einen Teil desselben erbittet sich
Regierungsbaumeister Stahl
in Calmbach.

Zwei bereits noch neue gut erhaltene

Weinfäß

(Thürlesfaß) sehr stark im Holz, sowie auch
im Eisen, ungefähr 3 Eimer haltend per
St., hat zu verkaufen
Frau Regina Suzel z. grünen Baum
in Nonnenmiß bei Wildbad.

Geld-Ge such.

400 Mark

werden gegen gesetzliche Sicher-
heit sofort gesucht.
Wer? sagt die Redaktion.

Neue Feigen und neue Citronen

sind eingetroffen bei

Conditor Funk.

Haus-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist ge-
sonnen ihr Haus im Strau-
benberg samt Garten und
Acker zu verkaufen oder ver-
pachten.

Liebhaber können täglich einen Kauf oder
Pacht mit mir abschließen.

Hosine Krauß, Wtw.

Weißer Pelzpique

empfehl't billigt G. Kiepinge r.

Schützen-Verein Wildbad.



Sonntag den 14. Oktober, von halb 2 Uhr ab
Eröffnungsschießen nachher
Generalversammlung
im Gasthof z. gold. Löwen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

das Schützenmeisteramt.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von heute an mein
Geschäft als

Schuhmacher

eröffnet habe, besonders wird im Sohlen und Flickern gute Arbeit und schnelle
Bedienung zugesichert und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll

Friedrich Eder, Schuhmacher
Hauptstraße 141.

Dr. Haussmann jr. ist zu-
rückgekehrt. Sprechstunden: 11¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr.



Schön garnierte Damenhüte

à 3, 4, 5, 6, 7 Mark bis hoch-
feinste Modelle

empfehl't

FERD. KATZENBERGER.

Pforzheimer Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Pforzheim.

Neue Erbsen
 „ Linsen
 „ Bohnen
 empfiehlt Fr. Keim.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-
 saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-,
 Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glän-
 zendste Bestätigung bei dem Gebrauch der
 D. Dieck's Zwiebelbonbons. In Packe-
 ten à 50 u. 20 Pfg. nur bei Herrn Apo-
 theker Umgeleter in Wildbad.

Rein wollene

Flanelle,
 sowie Halbflanelle,
 schwere Qualität, zu 45 $\frac{1}{2}$ pr. Meter.
 G. Nieringer.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Weinen

Haustunk

welcher nun bedeutend verbessert ist, bringe
 ich in empfehlende Erinnerung und wird
 jedes Quantum (jedoch nicht unter 20 Str.)
 abgegeben.

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Große Auswahl

in schwarzen, weißen und farbigen

Spitzen

empfehlen G. Nieringer.

Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten
 empfiehlt Fr. Keim

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen
 Christian Pfan.

Billige und gute

Kaffeesorten

à 100, 120 und 130 Pfg.
 empfiehlt Karl Schobert.

Zwetschgen

empfehlen J. F. Gutbub.

Vogelfutter

Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne

empfehlen Christ. Pfan.

Bestellungen auf

Saure Mostäpfel

nimmt entgegen

Fr. Beck u. wilden Mann.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit

bringe ich mein Lager in:

Kleiderstoffen, schwarze Cachemiers, Halbfl. u.
 Flanelle zu Unterröcken, Schirting, Zitz u. Kattun,
 Schurzbarhent, Pelzpique weiss und farbig,
 schwarzes Tuch zu Jacken, Besatzartikel, Sammt,
 Plüsch u. Atlas, Baumwolltuch, verschiedene
 Bettzeugen, Handtücher, Taschentücher, seid.
 Halstücher, Buckskinreste, Hosenzeuge, fertige
 farbige Arbeits-Hemden, Herren- und Knaben-
 Unterhosen und Unterleibchen

in jeder Preislage in empfehlende Erinnerung.

Frau Luise Holz
 beim wilden Mann.

Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschicklich geschüht,

per St. M. 35.—

Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—

empfehlen

Fr. Treiber.

**Wohnungs-Veränderung und
 Geschäfts-Empfehlung.**

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die er-
 gebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Mittwoch den 26. September
 ab zu Herrn Fritz Eberle, Hauptstraße 83 verlegt habe.

Zugleich empfehle ich bei herannahender Verbrauchszeit mein

Lager in Wollwaren aller Art;

auch werden alle Arbeiten der Maschinenstrickerei pünktlich und billig aus-
 geführt.

Hochachtungsvoll

Rosine Krauß, Wtw.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
 Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 7. Oktober. Mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung beabsichtigt S. M. der König, am 20. d. M. nach der Riviera abzureisen. Ihre Majestät die Königin wird ihrem hohen Gemahl erst später dahin folgen und über Weihnachten in Stuttgart verbleiben.

Kornthal, 6. Okt. Gestern mittag geriet, wie die Ludw. Ztg. schreibt, auf dem hiesigen Bahnhofs die 75 Jahre alte Frau des Fabrikanten Plank von Marbach (eine geborene Lotter von Ludwigsburg) unter den nach Juffenhäusern abgehenden Personenzug. Dieselbe wollte von Stuttgart aus nach Ludwigsburg fahren, war aber in den Calwer Zug eingestiegen, was sie erst hier bemerkte. Als der Zug auf der hiesigen Station schon in Bewegung war, wollte sie aussteigen, blieb mit dem Kleid hängen und kam dadurch unter die Räder, so daß ihr beide Beine abgefahren wurden und infolge der schweren Verletzungen bald darauf der Tod eintrat.

Leonberg, 6. Okt. Bei der heute stattgehabten Stadtschultheißenwahl haben von 341 Wahlberechtigten 307 abgestimmt. Hievon erhielten Oberamtsparafassier Rütth in Leonberg 176, Stadtschultheißenamtsassistent Duppel in Geislingen 95, Revisionsassistent Roth in Leonberg 89 Stimmen; diese drei Kandidaten sind sämtlich aus dem Oberamt Leonberg gebürtig. Weitere Stimmen entfielen auf Stadtpfleger Hegele in Leonberg 69, Stiftungspfleger Wanner in Leonberg 54, Hilfsarbeiter Fausel beim Revisorat des Landgerichts Ulm 53, Stadtpflegerbuchhalter Wagner in Stuttgart 49 und Schultheiß Siegel in Simmohheim, O. Calw, auch ein Leonberger, 29 Stimmen. Von dem Wahlkomite waren Wagner, Fausel, Duppel und auch Rütth in Vorschlag gebracht; nachdem ihr der von diesem Komite kurz vor dem Wahltag berufenen Wählerversammlung Oberamtmann Krauß sich für die einheimischen Kandidaten ausgesprochen hatte und nachdem auch Stadtschultheißenamtsverweser Wanner für diese eintrat, war für die auswärtigen Kandidaten, von welchen Fausel und Wagner die meiste Aussicht gehabt hatten, eine solche nicht mehr möglich.

Dehringen, 7. Oktober. Prinz Friedrich von Hohenlohe-Dehringen ist heute mittag 11 Uhr 33 Min. mit dem Schnellzug aus Schlesien zu mehrwöchentlichen Aufenthalt hier eingetroffen. Der trotz seines Alters noch sehr rüstige Herr hat sich an den letzten Hirschjagden in Schlesien beteiligt und zwei Prachtstirke erlegt.

Vom Fränkischen, 6. Okt. In Königshofen i. G. brannten vorgestern 7 Häuser und mehrere Scheuern nieder.

Von der Jagst, 7. Okt. Die Erbreiterung der Eisenbahnbrücke über die Jagst in Crailsheim ist nunmehr vollendet; am 15. Okt. wird das ganze zweite Geleise von Crailsheim bis Nürnberg dem öffentlichen Verkehr übergeben. Zwischen Neuenstein und Dehringen ist nun auch der Weinsbacher Damm fertiggestellt und das zweite Bahngeleise auf fraglicher Strecke dem Verkehr eröffnet.

Viberach, 6. Okt. Infolge der vielen Regengüsse stürzte gestern nachmittag ein Teil des Giebels eines großen Wohnhauses in der Niedlinger Vorstadt ein. Weiteres Unglück wurde durch rasches Stützen verhütet.

— In letzter Woche brachte beim Knallen mit der Peitsche ein hiesiger Metzgermeister den Knopf derselben in ein Auge, was zur Folge hatte, daß dieses nun ausgelaufen ist.

Rottweil, 5. Okt. Am Abend des 3. Okt., etwa um 9 Uhr, wollte der 66 Jahre alte Johann Martin Vink, Bruder des alt Rosenwirts Vink von Albingen, aus dem Gasthause zur Rose in Albingen nach Hause gehen, fiel aber in der Dunkelheit in die unmittelbar am Wirtshause vorüberfließende, hochangeschwollene Brunn und ertrank; sein Leichnam wurde bis jetzt nicht gefunden, wohl aber der Hut des Verunglückten eine Strecke abwärts. — Die Leiche des gestern auf der unterhalb der Pulverfabrik über den Neckar führenden Notbrücke verunglückten Knechtes Thomas Bihl wurde gestern abend noch unweit der Unglücksstätte gelandet.

Niedlingen, 6. Oktober. Infolge der dreitägigen ungewöhnlich starken Regengüsse ist die Donau überall aus ihren Ufern getreten und hat in den Niederungen vielen Schaden angerichtet, abgesehen von dem Stillstand vieler Wasserwerke. Ebenso hindert das schlechte Wetter an der Einbringung der Felderzeugnisse, als der Kartoffeln, die leider häufig krank sind, sowie an der Bestellung der Felder.

Vom Bodensee, 4. Okt. Gestern abend ist in Meersburg im Hasen ein mit Hausrat hochbeladenes Segelschiff, von den stürmischen Wellen hin- und hergeschüttelt, umgekippt. Das Unglück wurde leider erst heute morgen bemerkt, als die Möbel im Hasen umherschwamen. Das Schiff kam von der Reichenau und die Ladung war nach Schiggendorf bestimmt.

Oberndorf, 7. Oktober. Heute hatten wir hier Schneefall, acht Tage früher als im vorigen Jahr, in welchem am 15. Okt. der erste Schnee fiel. Dergleichen berichtet man aus Neutlingen, Ebingen, Rottweil, aus dem Oberamt Hall, Langenburg, Ellwangen, Heidenheim, Buchau und vom schwarzen Grat.

— In der Nacht von Freitag auf Samstag kam es in Frankfurt a. M. an der Ecke der Kapuzelgasse und des alten Markts zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei einer erstochen und mehrere derartig verletzt wurden, daß sie in das Spital gebracht werden mußten. Der Erstochene ist der Fr. Ztg. zufolge der Bäckergehilfe Jakob Fritz, aus dem Schwäbischen gebürtig. Er wurde vor seiner im Gasthause zum Mohrenkopf hinter dem Lämmchen befindlichen Wohnung von einem Kellner in die rechte Schläge gestochen. Die Veranlassung zu der That soll dadurch gegeben worden sein, daß mehrere Bäcker das Benehmen einer Anzahl Kellner, welche die Wirtin Duckmann in der goldenen Hutgasse beleidigten, scharf tabelten. Wer von den Kellnern den Todesstoß geführt hat, ist noch nicht ermittelt. 8 Kellner sind bis jetzt verhaftet.

— Verhaftet wurde am Samstag in der Leberhalle eine „Dame“, welche ein fettes Huhn gestohlen hatte. Dieselbe steht schon lange im Verdachte, Geflügel diebstähle auszuführen, wurde daher auch beobachtet, doch konnte man ihr bisher niemals beikommen. Unter dem Halloh der Schuljugend sowie sämtlicher Geflügelhändler wurde die Diebin nach dem Revier verbracht.

(Todesfall.) In Bockenheim verstarb Samstag Morgen ein 16 Jahre alter Knabe

in Folge einer Operation, welche notwendig wurde, da der Betreffende einen Zwetschenkern verschluckt hatte, welcher sich in den Därmen festgesetzt hatte.

— Eine drollige Scene spielte sich am Samstag Abend am Bahnhofs zu Wiesbaden ab. Einem den „besseren Ständen“ angehörigen Manne von Frankfurt ging vor ungefähr vier Wochen seine Frau mit der ganzen Baarschaft durch und nahm sich als Begleiter einen bei ihr wohnhaften Arbeiter mit. Der Mann konnte sie trotz allen Suchens nicht finden, bis er ihrer am Samstag Abend im Bahnhofs zu Wiesbaden habhaft wurde. Es kam natürlich zu unliebsamen Auseinandersetzungen, da sie nicht mit ihm zurückkehren wollte; erst als sie ihn mit den gröblichsten Schimpfworten überhäuft und ihm eine gehörige Tracht Prügel hatte zukommen lassen, war die Einigkeit wieder hergestellt. Jetzt gingen Beide unter dem Gelächter des Publikums Arm in Arm in den Wartesaal, um zur Feier der Versöhnung ein Glas Bier zu trinken, später stiegen sie fröhlich singend in's Coupe und fuhren wieder nach Frankfurt zurück. So war die vierwöchige Badekur zu Ende.

Berlin, 6. Okt. Für den Besuch des Kaisers im Vatikan ist heute eine kaiserliche Galakutsche mit acht Pferden und Bedienung nach Rom abgegangen. Die Kutsche wird am 9. Oktober in Rom eintreffen.

— Ein großes Paket Fünfmarscheine ist, wie aus Berlin, 5. Oktober, geschrieben wird, dort von Kindern ausgegraben und verbrannt worden — auf dem Reitplatz neben der Eisenbahnstation Zoologischer Garten in Charlottenburg. Knaben bis 10 Jahren „buddelten“ dort vorgestern im Sande und fanden ein großes Paket, das nach seiner Öffnung lauter Fünfmarscheine enthielt; es wird sogar von einem Betrage bis zu 40,000 M. gesprochen. In der Meinung, daß dies Bezierscheine seien, wie sie zu Neujahr verbreitet werden, vereilten sie dieselben unter sich, machten ein „Feuerchen“ an und verbrannten den ganzen Inhalt des Pakets. Nur einige Reste von Fünfmarscheinen brachten sie mit nach Hause. Solche Ueberreste wurden auf einer Treppe von anderen Knaben gefunden, welche bei den Hausleuten Anzeige machten. Ein Kriminalschutzmann aus Charlottenburg war sofort zur Stelle und konstatierte, daß das Paket aus einem großen Bankdiebstahl herrühre und von den Dieben vor längerer Zeit dort vergraben sein müsse. Auf die Entdeckung des Diebes ist f. Z. von der Bankanstalt eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt worden.

— (Durch einen Lehrer in den Tod getrieben.) Ein 12jähriges Mädchen, das, wie unlängst der Berliner Polizeibericht meldete, leblos aus dem Landwehrkanal gezogen wurde, hat durch Selbstmord geendet. Gekränktes Ehrgefühl hat, wie man der Rdn. Ztg. schreibt, das arme Kind in den Tod getrieben. Das Mädchen, welches sich seit einem Jahre in Pflege bei einem Milchhändler in der Lachmannstraße befand, war seit Freitag abend verschwunden. Am Samstag morgen fand man einen Brief am Wai-bach-Ufer, in welchem dasselbe angezeigt, daß es freiwillig den Tod gesucht habe, weil es von seinem Lehrer trotz alles Fleißes stets nur Tadel ernte. Der Name des Lehrers war mehreremal unterstrichen. Es dankt in dem Brief seinen lieben Pflegeeltern,

bittet sie um Verzeihung und fügt hinzu, daß es den Tod nur deshalb gesucht habe, weil es mit einem schlechten Zeugniss nicht vor die Augen des Waisenvrats treten könne. Nicht weit von der Stelle, wo man den Brief fand, ist am Sonntag gegen 3 Uhr nachmittags die Leiche durch einen Schiffer aus dem Landwehrkanal gezogen worden. Die Pfleger stellen dem Kinde, welches sie wie ihr eigenes geliebt haben, das allerbeste Zeugnis aus.

— Am Freitag abend fand in München der Pferdebahnkondukteur Vordermeier in seinem Wagen ein Paket mit 20,000 M. in Pfandbriefen, welches er sofort in dem Stationshäuschen am Stachus abgab. Ungefähr eine Stunde später meldete sich der Eigentümer, ein Mühlenbesitzer, konnte aber sein Geld nicht sofort erheben, da alle gefundenen Gegenstände vorchriftsmäßig auf dem Direktionsbureau abgeliefert werden müssen und erst dort von dem Eigentümer nach erfolgter Legitimation ausgeliefert werden.

— Im österreichischen Rheinthale sind durch die Ueberschwemmung ungefähr 5000 Juchart Ackerland auf Jahre hinaus ruiniert. Höchst, Fussach, Hard, Rheindorf, Lustenau und Hohenems, mit zusammen mehr als 10 000 Einwohnern, standen tagelang bis zu 10 Fuß in den reißenden Fluten. Die ganze Ernte des Jahres ist total vernichtet oder hinweggeschwemmt, und zurückgeblieben sind nur die trüben Fluten des entfesselten Stromes oder Schlamm und Steingerölle. Ungefähr 1500 Stiehmäschinen, auf denen die betriebsamen Bewohner bisher lohnenden Verdienst gefunden, sind vernichtet oder erfordern wenigstens eine langdauernde, mit großen Kosten verbundene Instandsetzung. Das einzige Heizungsmaterial, das die Gegend besitzt, der Torfziegel, ist vom Wasser weggeschwemmt oder unbrauchbar gemacht worden.

Eine Täuschung.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

6.

Curt von Barnow eilte ungestüm zur Thür hinaus, doch wie gelähmt blieb er stehen, als mit einem Male Fräulein Nora im Corridor erschien strahlend schön im weißen, langschleppenden Morgengewandte und mit einem kleinen blauen Schläfenhäubchen auf den vollständig fristerten Haaren.

„Ah, Herr von Barnow,“ lächelte sie sehr herzlich und reichte ihm die schlanke Hand, welche er gänzlich zu küssen vergaß, „schon so früh in Rosendorf? Ich wollte eben den Papa aussuchen, um ihn zu einem Spazierritte aufzufordern.“

„Ihr Herr Papa ist in seinem Zimmer, mein gnädiges Fräulein,“ erwiderte der junge Mann hastig und nicht gerade allzu verbindlich, „Sie haben ganz recht, es muß heute im Walde ganz herrlich sein.“

„So begleiten Sie uns doch,“ sagte sie ihm noch immer lächelnd zurückhaltend, „Sie werden ja nichts besonders vorhaben, was Sie abhält, und uns würde ihre Gesellschaft viel Freude machen.“

„Doch — ich habe — noch einiges zu besorgen, denn — denn — ich gedenke mein Fest schon übermorgen zu geben —“

„Ah,“ rief die schöne Dame, seinen auf-

Budapest, 8. Okt. Graf Bismarck hat wiederholt erklärt, daß der eintägige Aufenthalt in Budapest dauernd in seiner Erinnerung bleiben und sein Vater sehr erfreut sein wird, wenn er ihm jene Erklärungen, welche er von den ungarischen Staatsmännern über das österreichisch-deutsche Bundesverhältnis erhalten hat und die besonders herzlichen Worte des Ministerpräsidenten Tisza, mit welchen derselbe beim Diner den Fürsten Bismarck hochleben ließen, mitteilen werde.

— Eine ganze Familie verbrannt. In St. Anna, einer deutschen Gemeinde des Temescher Komitates, spielte sich dieser Tage ein erschütterndes Ereignis ab. Der dortige Hutmacher Adam Revilal saß mit seiner Gattin und fünf Kindern beim Abendbrot, als plötzlich die auf dem Tische stehende Petroleumlampe explodierte und alle an demselben sitzenden sieben Personen in ein Flammenmeer hüllte. Die brennenden Eltern und Kindern stürzten schreiend in den Hof hinaus, doch ehe es den herbeigeeilten Nachbarn gelingen konnte, den Unglücklichen die Kleider vom Leibe zu reißen, waren die Verdauernswerten mit Brandwunden in fürchterlicher Weise bedeckt. Die Mutter der Kinder liegt hoffnungslos darnieder. Dem Vater sind beide Arme vollständig verbrannt. Ein Kind hat das Augenlicht verloren und einem zweiten sind die Ohren abgebrannt. Die übrigen erlitten ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— Eine der in Spaa preisgekrönten Schönheiten, eine Frau Suckart aus Wien, früher Gattin eines Kellners und von diesem an einen reichen Herrn „abgetreten“, soll, wie das „Berl. Tagblatt“ mitteilt, von einem Berliner Unternehmer auf einer Tournee durch die größeren Städte Deutschlands geführt werden. Die Summe, die er der Preisgekrönten hierfür bietet, sei eine „enorme.“ Hoffentlich erspart ihm die Polizei diese Auslagen.

leuchtenden Blick falsch deutend, „das ist ja charmant, hoffentlich laden Sie uns doch auch ein.“

„Aber, Fräulein Nora, ohne Sie wäre das Fest doch nicht möglich.“

Arme Nora, sie ward glühend rot und eilte hastig an Barnow vorüber, ohne nur ein Wort noch zu sagen. Barnow aber athmete erleichtert auf, nun hielt ihn nichts mehr zurück, dort im grünen Park seine süße Waldfee, seine geliebte Ruth aufzusuchen und sie an sein Herz zu nehmen. O, wie hatten ihn die treuerzigen Augen mit dem tiefen Blick, das silberne Lachen und das ganze stille Walten Ruths vom ersten Augenblicke an gefesselt; wie schön und lieblich sollte es Tzendrin werden, wenn erst eine junge Frau dort schaltete und waltete!

Nein, niemals war ihm der Gedanke im Ernst gekommen, die schöne, stolze Nora zu erringen, sie bedurfte eines andren Reliefs als das stille Landgut, verlangte ein rauschendes Weltleben, was Curt von Barnow niemals angelockt hätte.

Dort in der Jasminlaube schimmerte ein helles Gewand, dort saß Ruth, die kleinen, eiskalten Hände vor das heiße Gesicht gepreßt. Schwer athmend und nach Fassung ringend; sie sah nichts von dem goldigen Sonnenschein, merkte nichts von dem be rauschenden Dufte, der sie umwogte, und vernahm nicht das halblaute Locken der Nach-

Bei der Filiale der Solothurner Kantonalbank in Balsthal wurde ein Abmangel von 45,000 Fr. entdeckt. Der Verwalter wurde verhaftet.

— (Unhänglichkeit eines Hundes.) Vor drei Wochen starb in Blumeggweiler in der Schweiz eine ältere Württembergerin, die dort mit ihren Söhnen und Töchtern eine Wirtschaft und Kostgeberei am Tunnelingang betrieb. Sie hatte eine große Ulmerdogge, der sie gewöhnlich das Fressen verabreichte. Seit ihrem Tode geht diese nun täglich die Treppe hinauf und bleibt winselnd vor dem Bett, in dem die Frau lag. Dann läuft sie auf eine halbe Stunde weit entfernten Gottesacker droben auf dem Berge, auf dem die Frau begraben liegt und scharrt winselnd die Erde auf dem Grabe. Sie frißt zudem so wenig, daß man Sorge für ihr weiteres Leben haben muß.

— (Auch ein Bauernfänger.) Der dicke Bahnhofwirt zu B... ärgert sich, daß die Bauern, die stundenlang auf den Zug warten, nie mehr als einen Schnaps bei ihm trinken. Um diesem Uebelstande abzuhelfen stellt er sich hinter die Thüre und pfeift à la Lokomotive. Sofort trinken die Bauern ihren Schnaps aus und stürzen hinaus, kommen aber gleich wieder herein. „Er kommt noch nicht,“ sagen sie zu einander und setzten sich verdrießlich wieder an den Tisch, „da können wir noch einen trinken — Herr Wirt, noch einen Schnaps!“

(Vor den Affissen.) Präsident: „Angeklagter, sehen Sie ein, daß Sie unvorsichtig gehandelt, als Sie den Mord begingen?“ Angeklagter: „Nicht im geringsten, ich habe sogar am Abend vorher mein Leben versichert.“

— Gegen Brandwunden verwende man sofort geriebene rohe Kartoffel. Das kühlt und stillt sogleich den Schmerz, auch wird das lästige Blasenziehen verhindert. Defteres Wiederholen durch frisches Auflegen der Kartoffel ist sehr zu empfehlen.

tigal. Nur die sonore, tiefe Männerstimme tönte in ihr Ohr: „Ruth, meine liebe Ruth!“

Und in der That, so klang sie jetzt wirklich zu ihr hin, so herzlich und innig wie nie zuvor: „Meine liebe Ruth!“ Soll ich denn ganz vergeblich bitten?“

Jetzt sanken ihre Hände herab, ihr lilienblaues Gesicht schaute beinahe angstvoll zu Barnow auf und sie murmelte scheu: Herr — Herr — von Barnow — was wünschen Sie von mir?“

„Oh, Ruth! sagt Ihnen das nicht ihr Herz? Sie haben gehört, weshalb ich zu Ihrem Papa kam!“

„Nein nein,“ rief sie unruhig, „ich lief hinaus — ich wollte es nicht hören!“

„Aber warum, Ruth, können Sie mich denn wirklich zurückweisen mit meiner treuen, innigen Liebe?“

„Ja,“ stammelte sie, nun plötzlich in dunkle Glut getaucht, „aber Nora sagte ja immer — daß sie — Ihre Frau werden würde!“

„Sollte Nora das wirklich gedacht haben. Ich für mein Teil wußte schon längst, daß ich nur ein einziges, geliebtes Wesen zu meiner Frau machen wollte — und in dem Augenblicke stehe ich vor demselben, um zu fragen: „Ruth, willst du fürs ganze, lange Leben die meine sein und mich so lieb haben wie ich Dich?“

(Schluß folgt.)